
Wie erlebe ich praktisch Pfingsten?

Pfingsten (1915)

«Aber am letzten, dem grossen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war» (Johannes 7,37-39).

Elias sah am Horeb vor dem Herrn hergehen einen furchtbaren Sturm, dann ein Erdbeben, danach einen Feuerregen im Gewitter. Danach aber kam ein still sanft Sausen. Da Elias das hörte, verhüllte er sein Antlitz. Er, der Kraftvolle, empfand, dass das unvergleichlich grösser und göttlicher war, als alles vorher. – Auch wir sind eben ganz hingenommen von gewaltigen Geschichtsstürmen, Weltbeben und Gerichtsgewittern. Heute aber zu Pfingsten handelt es sich gerade nur um das stille, sanfte Sausen. Fühlen wir da wie Elias?

Gewiss, auch das Toben und Stürmen ist von Gott gesandt. Doch erwarten wir davon nicht zu viel. All das geht nur vor dem Herrn her. Er selbst, der grosse Gott, den wir am meisten brauchen, kommt nicht darin. Er kommt nur im pfingstlichen stillen, sanften Geisteswesen. Ach, wenn doch über der Erde nach den Frühlingsvorstürmen endlich, endlich erwachen wollten die Maienlüfte des Geistes Gottes! Wenn nur diese anhaltend, sanft und doch machtvoll zu wehen begönnen! Darum wollen wir beten; aber nicht nur beten, auch vor allem danken, dass der Geist Gottes seit jenem grossen Pfingsten in Jerusalem wirklich da ist. – Für Elias war jenes stille, sanfte Sausen nur eine Erscheinung. Er musste weiter leben im Sturm und Drang. Auch bei uns muss vielleicht die Gesamtheit noch lange in Feuer und Gerichtsbeben verharren. Mancherlei hindert die Geisteswinde Gottes, sich über die Massen zu ergiessen. Wohl aber können sie seit den ersten Pfingsten den einzelnen allezeit erreichen, auch mitten unter allen eisigen Stürmen. Durch viele einzelne aber kann es in immer weiteren Kreisen allmählich volles Pfingsten werden.

So lassen wir uns heute durch Jesu vielleicht schönsten Pfingstwort zeigen:

Was ein persönliches und zugleich ganz schlichtes, praktisches Pfingsten ist

und fragen:

- 1. Wer darf darauf hoffen?*
- 2. Was ist sein Wesen?*
- 3. Was wirkt es?*

I

Wie müssen wir sein oder werden, damit wir gleich den Jüngern nach Himmelfahrt ein Pfingsten erwarten dürfen? Jesus sagt, das darf, «wer da dürstet!» Welch ein Bild! Stelle dir einen heissen,

schwülen Sommertag vor, wo du auf einem langen Marsch bist. Und nun noch dazu im Orient – in einer glühenden, öden Wüste. Alles Lebensverlangen fasst sich zusammen im brennenden Durst nach einem kühlen, stärkenden Trunk aus frischem Quell. Wie lebte man da auf! Eine Welt um einen solchen Trunk! Ist in seinem Seelenleben dir etwas Ähnliches bekannt?

Man hat vieles, ja alles nötige Irdische, ist gesund, kräftig, reich, wenn auch nicht gerade an Geld. Aber dabei lebt tief innen das Bewusstsein: Ich brauche mehr, etwas ganz anderes. Ich meine hier nicht den undankbaren Sinn, bei dem es immer heisst: Dort, wo du nicht bist, ist das Glück. Der hat keine Aussicht auf Durststillung. Nein, einen höheren, tapferen Sinn habe ich im Auge, bei dem es heisst: Ich habe für vieles, vieles zu danken, aber mein Geist ist dabei am Verdursten. Alles nützt mir nichts, wenn mir das fehlt, was meine Seele frisch, gesund und elastisch macht.

Oder aber es heisst jetzt wohl bei der Mehrzahl: Der Kampf wird heiss, die Tage schwül in dieser argen Welt. Trübsalsgluten umgeben mich. Doch darüber will ich nicht klagen, wenn nur dabei mein Geist frisch, stark und gesund wäre und nicht so matt und schlaff zum wahrhaft Guten. Wonach ich dürste, ist lebendiges und heilkräftiges Geisteswasser. Ja, nach diesem *einen* sollten wir alle dürsten, dann hätten wir Aussicht auf Pfingsten.

II

Denn Pfingsten ist nichts anderes, als die ewige Stillung dieses grossen Seelendurstes.

Wie das geschieht, sagt uns Jesus: «Den da dürstet, der komme zu mir und trinke.»

Bei und an ihm ist allein Pfingsten zu erleben. Er ist sich bewusst, ein Quell zu sein, unerschöpflich für alle, alle Menschen. Alles, jedes Wort, jeder echte Eindruck von ihm ist ein belebender Trunk für die durstende Seele.

Sage, wirken nicht auch unsere Textworte so, so oft wir sie vernehmen? Und du Verzagter, wie ist es dir, wenn dein Herz das Wort berührt: «Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr» (Matthäus 5,3). – oder wie ist es dir, so oft du die Erzählung von Jesus und dem Schächer vernimmst?

Aber all dieses ist noch kein Pfingsten. Nach Johannes gab es durch all das, was Jesu Jünger während seinem Erdendasein erlebten, für sie noch kein Pfingsten. Es sind zwar einzelne herrliche Labsale, kleine Erquickungen und Stärkungen, aber Grösseres ist uns hier verheissen, nach Grösserem lasst uns dürsten. Zweierlei gilt es:

Erstens: Pfingsten wird es, wo die Seele lernt, nicht nur einzelne Worte und Eindrücke von Jesus aufzunehmen, sondern den ganzen einheitlichen Christusgeist.

Lasst uns vor allem einsehen, dass uns nur geholfen werden kann durch Geisteseinfluss von oben her. Nur Geist kann dem Geist aufhelfen. Er kann es aber wirklich! – Wahrer Geist weckt mit Energie und Macht das Gewissen und den Ewigkeitssinn. Aber wohlgemerkt: Geist im Vollsinn, reiner Geist ist nur in Christus. Beim Menschen glimmt der göttliche Geistesfunken nur unter der Asche von Natur und Seelischem. Darum hin zu Christus.

Zweitens: Geholfen wird der durstenden Seele nicht schon, wenn sie klüger, lebhafter, energischer wird, sondern nur, wenn sie *sittlich fest und gut wird*. Schon das erwachende Gewissen aber weiss: Alles Menschliche und Seelische ist sündig durch und durch. Heiliger Geist ist nur in Christus. Darum schenke der Christusgeist uns ein Pfingsten! – Aber wo finden wir den?

An zwei Orten: Erstens ganz rein offenbart er sich nur in den Worten Jesu und den biblischen Worten über ihn; zweitens aber ist er immer auch noch in besonderer Weise zu finden in all dem persönlichen Leben und Gemeinschaftsleben der christlichen Gemeinde. Wirklich? In diesen armseligen, sündlichen Christen? Doch! Wir müssen nur lernen zu sehen nicht auf *ihren* Geist, sondern auf den Christusgeist, der in ihnen und durch sie, trotz ihrer selbst, wirksam ist und sie

immer wieder emporhebt und befähigt zu Taten und Worten, die man ihnen selbst nie zutrauen könnte. In den Schriftworten wie im Christenleben gilt es immer zu suchen ihn, von dem jedes Wort, jede Tat erfüllt ist. In jedem seiner Worte ist er ganz drin, in jeder Tat zeigt sich der Ganze nur von einer neuen Seite. Wir finden ihn ganz ebenso im Gleichnis von der köstlichen Perle, wie im Gespräch mit dem reichen Jüngling; im Verhalten zur grossen Sünderin wie in seiner Freude am Witwenscherflein. Diesen ganz persönlichen, göttlich erhabenen, einzigartigen Christusgeist müssen wir über uns kommen lassen, immer aufs neue. Nur er vermag die Seele über sich hinauszuhoben, sie ganz zu befriedigen.

Also heiligen Geist will Jesus uns bringen; aber – und das ist doch die Hauptsache – ihn als Geist Gottes. Geschichtlich betrachtet ist es zweifellos, dass in Christus von der Geburt an und wieder besonders von der Taufe her der Geist Gottes des Vater in Fülle lebte und wirkte. Und überlegen wir es nur recht: Die Wirkung, die Jesus immer eigentlich ausüben will, ist, uns den lebendigen Gott nahe, ganz nahe zu bringen als den Geist. Wie sehr vermag er das, wenn wir mit Bewusstsein aus seinem Munde vernehmen die Geschichte vom Vater des verlorenen Sohnes, oder wenn er verkündet: «Niemand ist gut, denn allein Gott!» (Matthäus 19,17). Mit alledem zielt Jesus auf Pfingsten ab. Pfingsten ist eben überall, wo es Jesus durch sein Evangelium oder seine lebendige Gemeinde gelingt, einem Menschenherzen die heilige Liebe des ewigen Gottes, seine Gnade, sein Vergeben, seine Geduld gewiss zu machen. So wird Gottes Gnade und Vergeben zu einer uns ergreifenden Geistesmacht, ja, zu der allerstärksten, ob auch in stillem, sanftem Sausen. Wem alles Geistesleben von Christus her im Wort wie in der ganzen Kirche zu Gottes persönlichem Lieben ward, dem ist die eine Seite von Pfingsten erfüllt.

Dazu gehört aber noch eine andere Seite. All das müssen wir aufnehmen *mit Glauben*. Fasse die Zuversicht, dass der allein wahre Gott selbst mit dir wie mir in innigst liebender Geistesgemeinschaft leben, deinen Geist fortgesetzt erziehen, ja sich selbst dir geistig hingeben will. – Du hast davon bisher zu wenig erlebt, aber doch wohl einige echte Geisteswirkungen. Auf diese keimhaften Pfingsterfahrungen hin fasse den Glauben, dass Gottes Liebe so Grosses und Hohes mit dir vorhat; vor allem aber auf Grund der Pfingstverheissungen Jesu hin und der grossen Pfingstbekenntnisse der Schrift wie der Gotteskinder aller Zeiten. Wenn wir für jeden neuen Tag Glauben fassen, dann werden wir je und je eine Fülle göttlicher Geisteswirkungen erleben.

In solchem Glauben vollendet sich Pfingsten. Ja, in der Gewissheit der Geistesnähe und Geisteshilfe unseres Gottes, – wie im Trinken aus seinem geistigen Liebesstrom, – kann auch in glühendster Zeit der Seelendurst immer wieder gestillt, das Leben erfrischt, geheilt und gestärkt werden. «Deine Gnade ist mir genug» (2. Korinther 12,9). – «Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde!» (Psalm 73,25).

III

Doch volles Pfingsten ist es noch nicht, wo nur einem einzelnen in der Stille von Gott der Seelendurst gestillt ward. Schwer muss es uns bleiben, wie die Welt um uns von der sengenden Glut des Bösen geistig verbrannt ist, das wahre Leben in ihr ausgedörrt, verwelkt und krank ist. Es darf mir gar nicht genügen, dass ich persönlich vom Verdursten gerettet bin. Schreien muss ich nach einem Völker-, ach, Weltpfingsten. Dass doch die Menschheit um mich her vom Geistesregen berieselt, ja überströmt würde! Doch klagen wir nicht nur. Beten wir lieber zu Pfingsten um volles Pfingsten.

Aber um volle Pfingstfreude empfinden zu können, muss ich die Gewissheit haben, dass es schon jetzt weithin einem Pfingsten zugeht und dass ich dazu beitragen kann. Wie, wenn sich an vielen von uns jetzt Jesu zweite Pfingstverheissung erfüllen wollte: «Wer an mich glaubet, wie

die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen!» Das wäre nicht weniger schön, als wenn uns der Durst selbst gestillt würde. Aber wie kann es dazu kommen?

Sehen wir nur zu, dass wir pfingstlich glauben an Jesus und den geistigen Gott. Denn seien wir gewiss: Von einem Menschen, der immer wieder seinen Durst stillen lässt und darum auch in den schwersten Tagen stillezuhalten, friedevoll dazustehen vermag, gehen auf seine Umgebung Wunderwirkungen, ja wahre Friedensströme aus. Wo ein solcher Mensch hinkommt, wirkt er beruhigend, ermutigend, stärkend. Keine grössere Macht gibt es als Gottes Friedensgeist in den Seinen. Das ganze stillgewordene Sein des Pfingstmenschen wirkt viel mehr, als ihr bewusstes Handeln.

Freilich sollen wir auch pfingstlich wirken wollen. Lassen wir uns erfüllen und treiben vom Geist des heiligen Liebens, Vergebens und der Geduld Jesu gegenüber unseren Freunden wie Feinden. Jedes schlichte Wort, jede echte Tat aus diesem heiligen Geist heraus wird, ob auch in der Form noch so ungeschickt, manchem Verschmachtenden ein erquickender, durststillender, rettender Trunk sein, ja manchen aufmerken lassen auf den Quell, aus dem wir ihn geschöpft, und ihn zum vollen Pfingsten leiten.

Glaube nur recht an den Herrn Jesus Christus – dann ist einfaches, praktisches Pfingsten da.
Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Wie erlebe ich praktisch Pfingsten?

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch